

Rahmenkonzept

April 2021

Inhaltsverzeichnis

1. LEITBILD	3
2. GRUNDHALTUNGEN.....	3
2.1 Traumapädagogische Instrumente	5
3. ANGEBOTE	7
3.1 Stationäre Plätze / Begleitungen von Angeboten in der Familienpflege.....	7
3.1.1 Stationäre Plätze mit erhöhten Anforderungen	7
3.2 Leistungen der stationären Angeboten.....	8
3.3 Ambulante Angebote	9
4. ZIELGRUPPE UND PASSUNG	9
4.1. Zielgruppe.....	9
4.2 Passung.....	10
4.3 Fehlpassung / Ausschlusskriterien.....	12
4.4 Ambulante Angebote	12
5. ANFRAGEVERFAHREN / AUFNAHME	12
6. DIE FACHPERSONENARBEIT.....	13
6.1 Elternarbeit.....	15
7. DIE GAST- UND PFLEGEFAMILIE.....	16
8. QUALITÄTSMANAGEMENT.....	16
8.1 Kleinteam.....	17
8.2 Evaluationen	17
8.3 Verantwortlichkeiten:	18
8.4 Dokumentation:	18
8.5 Engagement:	18
8.6 Vorgehen bei Krisen und besonderen Vorfällen.....	18
8.7 Beschwerdeweg	19
9. DATENSCHUTZ / DATENEINSICHT / SCHWEIGEPFLICHT	19
10. ÜBERSICHT DER KONZEPTE:	20

Rahmenkonzept

1. Leitbild

Die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen¹ stehen im Zentrum unserer Arbeit. Wir begegnen ihnen und ihrem Umfeld offen, wertschätzend und mit Verständnis für ihre schwierige Situation. Die Authentizität unseres Handelns, der Einbezug der Herkunftsfamilie nach systemischen Grundsätzen und eine traumapädagogische Grundhaltung bestimmen unser Wirken.

Es ist unser Ziel, die Kinder und Jugendlichen im Alltag in ihrer Selbstwirksamkeit, dem Vertrauen in die Zukunft, sowie in der Beziehungsfähigkeit und Lebensfreude zu stärken. Gemeinsam mit unseren Pflegefamilien² ist für uns zentral, den platzierten Kindern und Jugendlichen einen verlässlichen und sicheren Ort zu geben, in welchem wir ihnen wohlwollend und verbindlich begegnen.

Wir verstehen uns als lernende Organisation, welche sich fachlich stetig weiterbildet. Unsere Arbeit evaluieren wir konstant und lassen die Erkenntnisse daraus in die Weiterentwicklung unserer Arbeit einfließen.

Als konfessionell neutrale Organisation vertreten wir ein humanistisches Menschenbild. Diese Werte leben wir sowohl in der täglichen Arbeit mit den platzierten Kindern und Jugendlichen, als auch innerhalb der Organisation mit unseren Partnern, den Pflege- und Gastfamilien.

Als selbsttragende, nicht gewinnorientierte Organisation investieren wir allfällige Gewinne in die Weiterentwicklung unserer Organisation.

2. Grundhaltungen

Eine Fremdplatzierung oder eine Umplatzierung ist eine grosse Veränderung für Kinder und Jugendliche sowie ihr Umfeld. Es liegt uns am Herzen, den von uns begleiteten Kindern und Jugendlichen sowie ihrem Herkunftssystem mit Wertschätzung und Verständnis für ihre Situation zu begegnen. Es ist uns bewusst, dass der Abschied und der Wechsel in eine Pflegefamilie – freiwillig oder unfreiwillig – für alle Beteiligten belasten sein kann.

In der Begleitung der Kinder und Jugendlichen, deren Herkunftssystem sowie der Pflegefamilien anhand traumapädagogischer Grundhaltungen setzen wir unser Leitbild und die darin beschriebenen Werte um:

¹ Wir verwenden mehrheitlich den Begriff der **Jugendlichen** und schliessen dabei **Kinder und junge Erwachsene** mit ein. In der [Pflegekinderverordnung PAVO](#) wird sowohl der Begriff des Kindes als auch der Minderjährigen verwendet und bezieht sich auf Kinder bis zur Volljährigkeit. Unter dem Begriff der Klientel verstehen wir nicht nur Kinder und Jugendliche, sondern schliessen darin auch das Herkunftssystem (Eltern, Geschwister, usw.) mit ein.

In unseren allgemeinen Formulierungen verwenden wir verschiedene neutrale oder mit *Innen markierte Anredeformen und schliessen in die Formulierungen alle sozialen Geschlechter und Geschlechtsidentitäten mit ein.

² Bei langfristigen Platzierungen insbesondere von Kindern, verwenden wir den Begriff der **Pflegefamilie**. Bei kurz- bis mittelfristigen Platzierungen insbesondere von Jugendlichen verwenden wir den Begriff der **Gastfamilie**. Im Text verwenden wir mehrheitlich den Begriff der Pflegefamilie, wobei damit alle Pflegeverhältnisse gemeint sind.

- **Wertschätzung:** Wir begegnen den Kindern und Jugendlichen sowie unseren Partnern (Gast- und Pflegefamilien, Eltern und Herkunftssystem, Behörden) mit unserer wertschätzenden Grundhaltung und Verständnis dafür, dass sich hinter jedem Verhalten ein guten Grund versteckt.
- **Transparenz und Partizipation:** In der Begleitung der Platzierungen arbeiten wir transparent mit der Klientel und unseren Partnern zusammen. Durch unsere transparente Kommunikation sind die Alltagsstrukturen und der vorgegebene Rahmen für die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen berechenbar. Wir begründen unsere Regeln und diese sind fachlich nachvollziehbar. Dazu gehört auch, dass Regeln immer wieder hinterfragt und neuen Umständen sowie Entwicklungen angepasst werden. Sie werden klar kommuniziert, sind individuell abgestimmt und nehmen Rücksicht auf die Vorgeschichte und Problematik der Kinder und Jugendlichen. Unter Partizipation verstehen wir das Beteiligen und Teilhaben der Kinder und Jugendlichen. Wir beziehen die Kinder und Jugendlichen in die alltäglichen Themenbereiche daher altersadäquat ein und unterstützen sie ihre Meinung kund zu tun, mitzudenken und für ihre Interessen einzustehen. Ziel der partizipativen Beteiligung ist einerseits ein achtsamer Umgang mit Bedürfnissen und andererseits fördert die Beteiligung die Auseinandersetzung der Kinder und Jugendlichen mit ihrem Umfeld sowie ihrer Situation und fördert ihre Selbstwirksamkeit und somit ihre Resilienz.
- **Teilhabe am sozialen Leben:** Während der Platzierung in einer unserer Gast- und Pflegefamilien unterstützen wir die Kinder und Jugendlichen darin, die Beziehung zu ihrem Herkunftssystem zu pflegen oder neu zu gestalten. Wenn zu Hause der sichere Rahmen gegeben ist, verbringen die Kinder und Jugendlichen während der Platzierung in der Gast- und Pflegefamilie regelmässig anhand individueller Vereinbarungen Wochenenden und Ferien zu Hause. Wir leiten die Gast- und Pflegefamilien an, Kontakte zur Peergroup zu fördern und Freunde der Kinder und Jugendlichen in den Gast- und Pflegefamilien willkommen zu heissen. Aufgrund der verschiedenen Stationen, welche insbesondere Jugendliche bereits hinter sich haben, fehlt ihnen häufig ein sozialräumliches Umfeld. Wir legen daher einen besonderen Fokus darauf, die Kinder und Jugendlichen darin zu unterstützen, an ihrem neuen Wohnort in Kontakt mit Gleichaltrigen zu gehen. Wir coachen die Gast- und Pflegefamilien darin, die Kinder und Jugendlichen in der Pflege von Freundschaften zu unterstützen und mit Frustrationen und Verletzungen sowie Enttäuschungen in ihren Beziehungen umzugehen. Die Begleitung der Kinder und Jugendlichen bei der Findung eigener Interessen und Hobbys sowie deren Umsetzung, ist ein weiterer Bestandteil der sozialen Einbettung im neuen Umfeld.
- **Spass und Freude:** In der Begleitung der Kinder und Jugendlichen gestalten wir aktiv und bewusst Momente und Gefässe von Spass und Freude, in dem wir mit den Kindern und Jugendlichen gute Momente sammeln (z.B. beim Spiele spielen, Skitag, etc.). Dabei sind wir authentisch und nutzen das Instrument des Humors. Wo immer möglich unterstützen wir auch die Eltern und das Herkunftssystem darin, gute Momente mit ihren Kindern verbringen zu können.

Wir leben mit unserer Haltung und unserem Handeln die Werte vor, die wir den bei uns platzierten Kinder und Jugendlichen vermitteln wollen.

Ein achtsamer und verlässlicher Umgang miteinander, unsere wertschätzende Grundhaltung sowie eine transparente und partizipative Kommunikation ermöglicht den Aufbau einer Vertrauensbeziehung. Die Vertrauensbeziehung sowie das wertefreie Annehmen des Gegenübers und Verständnis für den guten Grund ist Fundament dafür, um blockierenden oder destruktiven Verhaltensmustern der Kinder und Jugendlichen aufzunehmen und bearbeiten zu können.

Ergänzend zu den traumapädagogischen Haltungen orientieren wir uns an den systemischen Grundsätzen. Wir arbeiten lösungs- und ressourcenorientiert. Wir betrachten die Kinder und Jugendlichen als Teil eines Systems und sind bemüht, im Rahmen des Möglichen alle beteiligten Personen in unsere pädagogische Arbeit mit einzubeziehen. Unsere fallbegleitenden Fachpersonen werden ebenfalls Teil des Systems und wirken dadurch selber mit ein. Wir reflektieren unsere Position und unsere Rolle immer wieder aufs Neue. Dazu nehmen wir an regelmässigen Weiterbildungen, Supervisionen und Interventionen in unterschiedlichen Settings teil.

Nebst dem Fokus auf die Kinder und Jugendlichen gewichten wir, wenn immer möglich gleichwertig die Rolle der Eltern und Herkunftssystemen. Wir gehen auf sie mit unseren traumapädagogischen Haltungen zu und begegnen ihnen mit Verständnis für ihren guten Grund.

Wenn sich die Herkunftssysteme gehört und verstanden fühlen, können sie einfacher auf das Kindeswohl fokussieren und fühlen sich selbst weniger in ihrer Person angegriffen. Es ist uns wichtig, ein Vertrauensverhältnis zwischen den Herkunftssystemen und TEAM-WERK zu schaffen, mögliche Loyalitätskonflikte zu vermeiden und wo vorhanden aufzulösen.

Die Gewichtung und Förderung der elterlichen Ressourcen ist uns ein besonderes Anliegen, da die Herkunftssysteme einen wichtigen Beitrag im Hinblick auf die nachhaltige Entwicklung der Kinder und Jugendlichen leisten können.

2.1 Traumapädagogische Instrumente

Auf den Grundhaltungen der Traumapädagogik aufbauend nutzen wir folgende weitere Instrumente in unserer pädagogischen Arbeit.

Die Gast- und Pflegefamilie:

In der pädagogischen Arbeit unserer stationären Angebote sind die Gast- und Pflegefamilien unsere zentralen Partner. Sie bieten den platzierten Kindern und Jugendlichen einen überschaubaren, familiären Rahmen, der viel Normalität beinhaltet und eine enge und individuelle Begleitung ermöglicht. In unseren Begleitungen vermitteln wir daher nicht nur den platzierten Kindern und Jugendlichen unsere Grundhaltungen und Werte sondern auch den Gast- und Pflegefamilien. Wir sensibilisieren auf aktuelle Themen und bieten Coaching und Weiterbildungen für die Gast- und Pflegefamilien an, so dass diese die teilweise anspruchsvolle Situationen mittragen und eine positive Haltung beibehalten oder entwickeln können. Anhand eines standardisierten und umfangreichen Abklärungsverfahrens rekrutieren wir die Gast- und Pflegefamilien und erstellen abschliessend ein individuelles Profil für jede Gast- und Pflegefamilie. Dabei spiegeln die Gast- und Pflegefamilien in ihrer Individualität das Abbild unserer Gesellschaft.

Der sichere Ort:

Als Grundvoraussetzung für eine gelingende Platzierung oder Begleitung der uns anvertrauten Kindern und Jugendlichen sehen wir die Schaffung eines sicheren Orts. Dabei unterscheiden wir verschiedene Formen des sicheren Orts:

- Den äusseren sicheren Ort
- Den interpersonalen sicheren Ort
- Das Selbst als sicherer Ort
- Sinnhaftigkeit als sicherer Ort
- Der innere sichere Ort

Die näheren Ausführungen des Instruments zum sicheren Ort finden sich in unserem Konzept Traumapädagogik.

Die Annahme des guten Grundes:

In der Begleitung der Kinder und Jugendlichen verstehen wir auffälliges Verhalten als Symptom für ein nicht erfülltes oder befriedigtes Bedürfnis, das häufig mit traumatischen Erlebnissen in der Vergangenheit zusammenhängt, in welchen Kinder und Jugendliche einen Kontrollverlust erlebt haben. Wir begegnen den Kindern und Jugendlichen entsprechend mit einer anderen, neuen Haltung, anerkennen ihren guten Grund und die dahinter versteckte positive Absicht und versuchen neue Strategien zu erarbeiten, ohne die Kinder und Jugendlichen erneut in einen Kontrollverlust und damit in eine möglicherweise traumatische Situation zu bringen. Weitere Ausführungen dazu sind in unserem Konzept Traumapädagogik zu finden.

Übertragungen und Gegenübertragungen:

In unseren Begleitungen nutzen wir das Instrument der Übertragung und Gegenübertragung, in dem wir anhand von Gegenübertragungen Anhaltspunkte für mögliche Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen erkennen, was wiederum unterstützend bei der Entwicklung von neuen Handlungsmöglichkeiten sein kann.

Individualität und Kreativität:

Wir streben im Rahmen unserer Kompetenzen individualisierte und kreative Betreuungsmodelle oder Lösungsansätze an. Wir sind davon überzeugt, dass insbesondere bei belasteten Kindern und Jugendlichen an individuellen Bedürfnissen orientierte Massnahmen zielführend sind. Dabei fokussieren wir auf Professionalität und begründen unser Handeln mit unserer Fachlichkeit.

Beziehung und Bindung:

Insbesondere in den ersten Lebensjahren ist der Aufbau von sicheren Bindungen und positiven Bindungserfahrungen relevant und ein zentrales Thema der Entwicklung. Im Wissen darum, sind wir in unseren Begleitungen darauf sensibilisiert und achten bei der Auswahl der Gast- und Pflegefamilie auf eine gute Passung und eine altersentsprechende und zur Platzierungsform adäquate Beziehungsgestaltung zwischen ihnen und den Kindern und Jugendlichen. Insbesondere bei jüngeren Kindern achten wir darauf, dass die Klärung des Verbleibs schnell stattfindet und es zu keinen Beziehungsabbrüchen kommt.

In unseren Begleitungen arbeiten wir mit der Klientel zusammen, thematisieren frühzeitig mögliche Szenarien und sensibilisieren auf aktuelle Themen, so dass möglichst keine Abbrüche und Umplatzierungen stattfinden oder Kinder und Jugendliche in einen Loyalitätskonflikt zwischen der Gast- und Pflegefamilie und dem Herkunftssystem kommen.

Bewusster Umgang mit Regel- und Grenzüberschreitungen:

TEAM-WERK reagiert bewusst auf Regel- und Grenzüberschreitungen und leitet die Gast- und Pflegefamilien im wertefreien Annehmen des Gegenübers und Verständnis für den guten Grund an. Unter bewusstem Reagieren verstehen wir das Aushalten der Reaktion (Deeskalieren, wohlwollende Begegnungen, Verständnis aus der Optik des guten Grundes) in der belastenden Situation und das Ansprechen und Thematisieren des Verhaltens zum richtigen Zeitpunkt. Zentraler als das Aussprechen einer Massnahme ist für uns der persönliche Prozess in der Auseinandersetzung. Um mögliche Frustrationen und Misserfolge zu reduzieren wollen wir die Kinder und Jugendliche darin unterstützen, ihre eigenen Stolpersteine zu erkennen und aus dem Weg zu räumen, indem wir neue Verhaltensmöglichkeiten erarbeiten und einüben.

3. Angebote

TEAM-WERK bietet verschiedene Formen der Begleitung im Kinder- Jugend und jungen Erwachsenenbereich an.

3.1 Stationäre Plätze / Begleitungen von Angeboten in der Familienpflege

Wir bieten folgende Platzierungsformen an:

- Langfristige Platzierungen (Dauerunterbringung)
- Krisenintervention / Überbrückungsplatzierung
- Kurz- und Schultimeouts
- Heim-Timeouts
- Ferienplatzierungen
- Wochenendplatzierungen
- Persönliche Leistungen

Die Konzepte der einzelnen Platzierungsformen beschreiben die Umsetzung der verschiedenen stationären Angebote.

3.1.1 Stationäre Plätze mit erhöhten Anforderungen

Ergänzend zu den klassischen Platzierungsformen bietet TEAM-WERK Plätze für Kinder und Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen und / oder individuellen Aufträgen an.

Wir definieren folgende Spezialangebote:

- Traumapädagogische Plätze
- Plätze mit erhöhtem Betreuungsaufwand
- Prozessorientiertes Timeout mit intensiver Arbeit im Herkunftssystem
- Beobachtungsaufenthalte in Zusammenarbeit mit einem externen Partner
- Platzierungen für Jugendliche mit psychischen Auffälligkeiten

Die Konzepte der einzelnen Spezialangebote beschreiben die Umsetzung der verschiedenen Platzierungsformen mit erhöhten Anforderungen.

3.2 Leistungen der stationären Angebote

Wir verfügen über einen Pflegefamilienpool, welcher geeignete und gut vorbereitete Pflegefamilien beinhaltet. Die Pflegefamilien verfügen über eine generelle Bewilligung für die verschiedenen Platzierungsformen³. Unsere Platzierungen bei einer Pflegefamilie beinhalten folgende Leistungen (vorbehaltlich spezieller Abmachungen und Zusatzleistungen bei den Spezialangeboten):

- Intake / Passungsabklärung:
Diese beinhaltet die Vorabklärung, das Vorgespräch, einen Besuchstermin in der Gast- und Pflegefamilie, die Vorbereitung der Pflegefamilie auf das Pflegeverhältnis, ein ausführliches Aufnahmegespräch sowie die Begleitung beim Eintritt in die Pflegefamilie.
- Kost und Logis:
Die Kinder und Jugendlichen werden in der ausgewählten Gast- und Pflegefamilie aufgenommen und integriert. Nebst Kost und Logis (Einzelzimmer) übernimmt die Pflegefamilie die Betreuung und Förderung der Kinder und Jugendlichen gemäss ihren Möglichkeiten und Ressourcen (Passung) und dem definierten Auftrag. Der kleine und überschaubare soziale Rahmen der Pflegefamilie ermöglicht mehrheitlich eine intensive und individuelle 1:1 Betreuung.
- Betreuung und Begleitung durch die Fachperson:
Das Pflegeverhältnis wird eng von unserer Fachperson begleitet. Dies unter der Führung der Leitung und unterstützt durch die Stellvertretung innerhalb des Kleinteam.

Die Begleitung umfasst:

- Besuche der Kinder und Jugendlichen und der Gast- und Pflegefamilie mehrmals monatlich, in der Regel wöchentlich. Bei langfristigen Platzierungen kann sich der Bedarf der Begleitung phasenweise reduzieren
- Aufbau eines sicheren Orts in der Gast- und Pflegefamilie
- Bearbeitung der individuellen Themen der Kinder und Jugendlichen
- Coaching und Begleitung der Gast- und Pflegefamilien
- Übernahme des Case-Managements, der Elternarbeit sowie der Kommunikation mit sämtlichen externen Stellen (Leistungsbesteller, Schule, Therapeut*Innen etc.)

³ Sofern dies die kantonalen Vorgaben vorsehen. Es gibt Kantone, welche keine generellen Bewilligungen ausstellen. Bei Langzeitplatzierungen muss immer eine kinderspezifische Bewilligung eingeholt werden.

- Aufgleisung der Tagesstruktur und der damit zusammenhängenden Übergänge (Schule, Lehrstelle, etc.)
 - Unterstützung bei einer aktiven Freizeit- und Feriengestaltung der Kinder und Jugendlichen
 - Organisation der regelmässigen Standortbestimmungen.
 - Dokumentation des Platzierungsverlaufs, sowie Verfassung der Standortprotokolle und Berichte.
- Organisationsleistungen:
 - Sicherstellung aller notwendigen Pflegekinderbewilligungen sowie Meldungen der Platzierungen an die entsprechenden Stellen
 - Sicherstellung der Aus- und Weiterbildungen der Gast- und Pflegefamilien
 - Organisation von Vernetzungsanlässe für Gast- und Pflegefamilien sowie für die Kinder und Jugendlichen
 - Sicherstellung des 24 Std. / 365 Tage Pikettdienstes für alle involvierten Personen
 - Rechnungsstellung der Aufwendungen an die leistungsbestellende Stelle sowie Entlohnung⁴ der Gast- und Pflegefamilien
 - Durchführung regelmässiger Einzel- und Gruppensupervisionen sowie Interventionen für Fachpersonen
 - Regelmässige Evaluation und Prüfung der Angebote und Leistungen im Rahmen des Qualitätsmanagements

3.3 Ambulante Angebote

Im Bereich der ambulanten Angebote bieten wir individuelle Begleitungen an, deren Umfang und Auftrag mit der Klientel vereinbart wird. Alle ambulanten Angebote basieren auf Freiwilligkeit.

- Sozialpädagogische Familienhilfe / Jugendcoaching / Nachbetreuung
- Begleitetes Wohnen

Die Umsetzung der Ambulanten Begleitungen wird im Konzept ambulante Begleitungen beschrieben.

4. Zielgruppe und Passung

4.1. Zielgruppe

Die Angebote von TEAM-WERK richten sich an Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die vorübergehend oder längerfristig nicht mehr in ihrem ursprünglichen Lebensumfeld betreut oder begleitet werden können und für die ein kleiner, familiärer Rahmen mit einer individuellen Begleitung in Frage kommt. TEAM-WERK macht keine Altersbegrenzung für seine Angebote.

⁴ Es ist kantonsabhängig, ob die Entlohnung der Pflegefamilien durch TEAM-WERK oder direkt über den Kanton erfolgt

Der Entscheid für eine Fremdplatzierung ist in der Regel ein längerer und intensiver Prozess. Wir verstehen uns in diesem Prozess vom Moment der Anfrage an als Begleiter und denken aktiv mit, um eine möglichst passende und massgeschneiderte Lösung mitgestalten zu können. Wir haben in diesem Prozess nicht den Anspruch, dass wir mit unseren Angeboten die Lösung darstellen.

Es ist uns bewusst, dass Entscheide über weitergehende Massnahmen und anstehende Veränderungen nicht immer im Einverständnis aller Beteiligten geschehen. Uns ist wichtig, dass die beteiligten Personen gehört werden und wir versuchen, mit unseren Haltungen Widerstände abzubauen. Wir nutzen Kennenlerngespräche dazu, um in Beziehung mit den Kindern und Jugendlichen sowie dem Herkunftssystem zu gehen. Im Grundsatz möchten wir die Kinder und Jugendlichen und das Herkunftssystem für unsere Angebote gewinnen. Ohne ihre Kooperationsbereitschaft können wir keinen Platzierungsauftrag annehmen.

Beim Einbezug der Kinder und Jugendlichen in den Entscheidungsprozess sollen deren Wünsche und Meinungen professionell gewürdigt werden. Unter Berücksichtigung ihrer Fähigkeiten Verantwortung zu übernehmen, ihrem Alter und ihrer Reife, allfälliger Selbst- und Fremdgefährdung und ihrer Sozialisierung kann ihnen Entscheidungskompetenz übertragen werden.

Beim Einbezug der Kinder und Jugendlichen halten wir uns an die Standards von Quality4Children und Integras sowie der UNO Kinderrechtskonvention.

Nur in absoluten Notsituationen bieten wir Angebote ohne Einbezug der Kinder und Jugendlichen oder deren Herkunftssystem an. In diesen speziellen Fällen beachten wir folgende Grundsätze:

- Dass Kinder, Jugendliche und Herkunftssystem vollumfänglich und wenn immer möglich im Voraus über die Gründe, Zielsetzung und Dauer einer Platzierung informiert werden
- Dass die Haltung, Wünsche und Meinung von Kindern, Jugendlichen und deren Herkunftssystem angehört und einbezogen werden und in der Entscheidungsbegründung dazu Stellung genommen wird
- Dass Kinder, Jugendliche und das Herkunftssystem über Rechtsmittel und Beschwerdewege informiert werden
- Dass Kinder und Jugendliche ihre Vertrauensperson gemäss PAVO kennen und kontaktieren können
- Dass Kindern und Jugendlichen auf ihren Wunsch hin aktiv ermöglicht wird, Beschwerde gegen den Platzierungsentscheid einzureichen

4.2 Passung

Eine gelungene Passung ist eine Grundvoraussetzung für eine stabile und erfolgreiche Platzierung. Die Grundlage der Passung zwischen den zu platzierenden Kindern und Jugendlichen und der Pflegefamilien ist eine umfassende Abklärung der Indikation.

Bedürfnisorientierte Passung

Wir achten bei einer Anfrage auf verschiedene Faktoren und gleichen den Auftrag und die Dauer der Platzierung, mit den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen in Bezug auf ihr Geschlecht, ihre Sexualität, ihr Alter, ihre kognitiven Fähigkeiten, ihr kulturelles System, ihre religiöse Zugehörigkeit sowie ihre milieuspezifische Erfahrung im Passungsprozess ab.

Weiter nehmen wir auf allfällige geographische, schulische oder Vorgaben / Einschränkungen in der Tagesstruktur Rücksicht. Sozialraumorientierte Faktoren werden im Passungsprozess ebenfalls berücksichtigt. Da viele der uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen keinen eigenen Sozialraum aufbauen konnten, unterstützen wir die Kinder und Jugendlichen darin, einen neuen, eigenen Sozialraum aufzubauen. Ein zentraler Aspekt bei der Passung ist das Beziehungsangebot der Gast- und Pflegefamilie sowie ihre individuellen Eigenschaften und Ressourcen.

Wir wägen die erwähnten Faktoren aus den Vorabklärungen, gegeneinander ab und vergleichen diese mit unserer Erfahrung und Fachlichkeit sowie den Möglichkeiten der in Frage kommender Pflegefamilien.

Zusätzlich legen wir bei der Passung einen besonderen Fokus auf die eigenen Kindern der Pflegefamilien.

Bei Doppelplatzierungen in der Gast- und Pflegefamilie achten wir speziell auf die Passung der Kinder und Jugendlichen untereinander.

Kommunikative Passung

Die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder und Jugendlichen, ihrer Herkunftssysteme und die Anliegen von Pflegefamilien können sehr unterschiedlich sein. Eine Klärung dieser Erwartungen ist unabdingbar.

Passungsoptimierung

Bei der Passung werden verschiedene Faktoren miteinander verglichen. In der Praxis kommt selten eine 100%tige Passung zustande. Mit einer definierten Passungsoptimierung versuchen wir unzureichende Passungsfaktoren zu erkennen und Optimierungsmöglichkeiten vorausschauend festzulegen. Dies kann z.B. durch Übernahme zusätzlicher Aufgaben durch die Fachperson oder einer spezifische Schulung der Pflegeeltern geschehen. Durch die enge Begleitung der Fachperson und die regelmäßigen Besuche vor Ort, wird die Passungsoptimierung konstant überprüft und mit der Gast- und Pflegefamilie sowie den Kindern und Jugendlichen im laufenden Prozess angeglichen. Die Passungsoptimierung wird schriftlich festgehalten.

Wir bereiten Gast- und Pflegefamilien sorgfältig auf jede neue Platzierung vor. Dazu gehört, dass sie transparent über den Auftrag, die Dauer der Platzierung sowie besondere Ressourcen oder Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen informiert werden.

Wichtige biographische Erlebnisse oder Erkenntnisse vorheriger Bezugspersonen geben Anhaltspunkte, wie den Kindern und Jugendlichen begegnet werden soll.

Wir wollen, dass sich die Kinder und Jugendlichen und die Gast- und Pflegefamilien bewusst für die gegenseitige Passung entscheiden.

4.3 Fehlpassung / Ausschlusskriterien

Bei massiver Verweigerung von Kindern und Jugendlichen, zum Beispiel dass eine polizeiliche Zuführung angezeigt wäre, bieten wir keine Platzierung an.

Wir verfügen über keine Plätze für selbst- oder fremdgefährdende, schwer suchtkranke, oder schwer geistig oder körperlich beeinträchtigte Menschen.

4.4 Ambulante Angebote

Unsere Angebote richten sich an belastete Kinder, Jugendliche und Familiensysteme, welche sich basierend auf Freiwilligkeit, eine professionelle Begleitung wünschen und bereit sind, an ihren für sie belastenden Situationen und ihrem Verhalten zu arbeiten sowie neue Strategien in der Alltagsbewältigung zu erarbeiten.

5. Anfrageverfahren / Aufnahme

Voranfrage

Platzierungsanfragen erfolgen von einer leistungsbestellenden Stelle (KESB, Sozialdiensten, Fachstellen, Heimen, Jugendanwaltschaften, etc.) telefonisch oder per Kontaktformular.

Unsere Leitung nimmt die Voranfrage auf und prüft anhand standardisierter Fragen zur aktuellen Situation, der Biographie und Lebensumstände der Kinder und Jugendlichen sowie deren Wünschen, ob eine Indikation mit unseren Angeboten gegeben ist.

Wir verstehen eine Anfrage grundsätzlich als Teil eines Prozesses und unterstützt die Leistungsbestellenden bei alternativen Möglichkeiten, sollte die Indikation der Platzierung in einer Pflegefamilie nicht gegeben sein.

Bei entsprechender Indikation prüft die TEAM-WERK Leitung anhand potentiell passender und freier Gast- und Pflegefamilien, ob ein Platzierungsangebot gemacht werden kann.

Die Gast- und Pflegefamilien werden unverbindlich anhand der geschilderten Faktoren angefragt.

Platzierungsangebot

Wenn wir grundsätzlich eine potentielle Pflegefamilie anbieten können, bieten wir ein Vorgespräch bei der leistungsbestellenden Stelle oder bei der Pflegefamilie an.

Gleichzeitig lassen wir dem Leistungsbestellenden unser Kostenreglement und unseren Platzierungsanfragebogen zukommen.

Vorgespräch / Schnuppern

Ein Vorgespräch dient dazu, sich gegenseitig kennenzulernen, Barrieren und Ängste anzusprechen und offene Fragen hinsichtlich der Angebote zu klären. Gleichzeitig wird die Sicht der Kinder und Jugendlichen sowie dessen Herkunftssystem abgeholt.

Oft dient das Vorgespräch dazu, noch unklare Passungskriterien zu konkretisieren oder zu überprüfen und in die Auswahl einer passenden Pflegefamilie miteinzubeziehen.

Falls das Vorgespräch nicht in der Pflegefamilie stattgefunden hat, findet als nächster Schritt ein Besuch in der Pflegefamilie vor Ort statt. In der Regel sind die Kinder und Jugendlichen, das Herkunftssystem und / oder die leistungsbestellende Stelle am Vorgespräch in der Pflegefamilie anwesend. Im Anschluss an das Vorgespräch oder den Besuch entscheiden sich alle Beteiligten, die Klientel sowie die Gast- und Pflegefamilie für oder gegen die Weiterführung des Aufnahmeprozesses.

Wir bieten Schnuppertage an, die der Entscheidungsfindung im Platzierungsprozess dienen können. Im Anschluss an die Schnuppertage entscheiden sich alle Beteiligten bewusst, ob es zu einer Aufnahme in der vorgesehenen Pflegefamilie kommen soll.

Bei kurzen Timeout Platzierungen kann, sofern die Kinder und Jugendlichen dies nicht wünschen, auf ein Vorgespräch, Besuch sowie Schnuppern verzichtet werden.

Aufnahmegespräch

Den Start einer Platzierung starten wir mit einem gemeinsamen Aufnahmegespräch, welches in der Regel bei der leistungsbestellenden Stelle stattfindet.

Das Aufnahmegespräch wird anhand des „Merkblatt zu der Aufnahme von Kindern und Jugendlichen“ gestaltet.

Wichtige Bestandteile des Aufnahmegesprächs sind: Zusammenfassung der Zielsetzungen, die Dauer der Platzierung und das Festlegen der entsprechenden Rahmenbedingungen. Ebenfalls geklärt werden die Kommunikationsabläufe, die Rollen und die Zuständigkeiten unter den beteiligten Personen.

Im Anschluss an das Aufnahmegespräch begleitet unsere fallbegleitende Fachperson die Kinder und Jugendlichen in die Gast- und Pflegefamilie und führt sie im Rahmen eines Eintrittsgesprächs vor Ort ein.

6. Die Fachpersonenarbeit

Unsere Fachpersonen sind ausgebildete Sozialpädagog*Innen oder Sozialarbeiter*Innen mit spezifischen Weiterbildungen in Traumapädagogik und/oder systemischer Arbeit. Alle Fachpersonen bringen mehrjährige Erfahrung in der stationären und/oder ambulanten Jugendhilfe mit.

Die Fachpersonen sind in Kleinteams unterteilt, in welchem die Stellvertretungsfunktionen geregelt sind. Jedes Kleinteam ist einer TEAM-WERK Leitung unterstellt.

Die Fachpersonen sind für die Bearbeitung der Zielsetzungen der Platzierung zuständig. Sie übernehmen das Case-Management der Fallarbeit, was die Organisation, Planung und Fallstrukturierung umfasst. Die Fachpersonen organisieren regelmäßige Standortbestimmungen und gestalten den Informationsaustausch und die Vernetzungsarbeit mit dem Herkunftssystem, der leistungsbestellenden Stelle und sämtlichen weiteren involvierten Bezugspersonen und Fachstellen (wie Schulen, Therapeut*Innen etc.). Bei Bedarf organisieren die Fachpersonen in Absprache mit der leistungsbestellenden Stelle und dem Herkunftssystem spezifische Massnahmen wie z.B. ambulante Therapien. Die Fachpersonen begegnen dem Herkunftssystem mit einer traumapädagogischen Haltung und streben eine konstruktive Zusammenarbeit mit ihnen an.

Die Fachpersonen dokumentieren den Verlauf der Platzierung anhand Journaleinträgen, Standortbestimmungsprotokollen sowie Berichten. Bei Bedarf können die Fachpersonen Empfehlungen zum weiteren Vorgehen aussprechen, dies immer unter Einbezug der Klientel.

Die Fachpersonen sind sich ihrer verschiedenen Rollen bewusst: Sie sind Auftragsempfänger gegenüber den Leistungsbestellenden. Im Weiteren sind sie Ansprechpersonen für die platzierten Kinder und Jugendlichen und deren Herkunftssystem sowie für die Gast- und Pflegefamilien. Die Fachpersonen sind gleichzeitig auch Bindeglied der verschiedenen Anspruchsgruppen.

Die Fachpersonen leiten die Gast- und Pflegefamilien im Alltag fachlich an und legen in Zusammenarbeit mit den Pflegeeltern die Rahmenbedingungen des Aufenthalts in der Gast- und Pflegefamilie fest. In Form von Beratung und/oder Coaching werden die Gast- und Pflegefamilien begleitet. Gegenüber den platzierten Kindern und Jugendlichen sowie den Gast- und Pflegefamilien übernehmen die Fachpersonen aktiv Verantwortung und bieten den Dialog, als auch Entlastung in entsprechenden Situationen an. Dazu gehört auch das Sensibilisieren auf spezifische Themen aus der Aussensicht. Durch aktives Einbringen von Wertschätzung für deren Arbeit festigen die Fachpersonen die Beziehungsebene zu den Gast- und Pflegefamilien.

Mit dem Mittel von Handlungsplänen und wo nötig auch mit Notfallszenarien werden die Pflegefamilien zusätzlich gestärkt.

Die Fachpersonen bieten den Kindern und Jugendlichen sowie den Gast- und Pflegefamilien ein Gefäß für Reflexion und Evaluation und fokussieren dabei auf kreatives und lösungsorientiertes Vorgehen. Die Fachpersonen stellen in Zusammenarbeit mit den Gast- und Pflegefamilien den sicheren Ort für die Kinder und Jugendlichen sicher und bewahren diesen.

Die Fachpersonen nutzen verschiedene Instrumente, um mit den Kindern und Jugendlichen und den Gast- und Pflegefamilien in Kontakt zu treten (mehrmals monatlich vor Ort und in der Regel wöchentlich und bei Bedarf per Telefon, per Videokonferenz und per Sms / Whats app).

Alle involvierten Personen kennen die Präsenzzeiten der Fachpersonen (werktags von 7.00 - 18.00 Uhr), die Regelungen der Stellvertretung und die Zuständigkeiten des Pikettdienstes (ausserhalb der Präsenzzeit inkl. Wochenenden und Feiertage).

Die Fachpersonen begegnen der Klientel nach traumapädagogischen Grundsätzen, welche im Konzept Traumapädagogik festgehalten sind.

In der Begleitung der Kinder und Jugendlichen schaffen die Fachpersonen Verständnis für die Themen der Kinder und Jugendlichen und übernehmen im Herkunftssystem Übersetzungsleistungen, wo dies nötig ist. Gleichzeitig würdigen und wertschätzen die Fachpersonen die Entwicklungsschritte der Kinder und Jugendlichen und übernehmen wo notwendig die Rolle des Motivators und Unterstützers.

Sie sind verlässliche Bezugspersonen während der Platzierung (Vertrautheit, Verlässlichkeit, Verfügbarkeit) und sorgen für Stabilität.

Die Fachpersonen involvieren die Kinder und Jugendliche in Abläufe und Entscheide und erarbeiten mit ihnen Perspektiven, suchen nach vorhandenen Ressourcen und Fähigkeiten und bestärken die Kinder und Jugendlichen in ihrer Selbstwirksamkeit.

Während regelmässigen Intervisionen im Kleinteam sowie Gruppen- und Einzelsupervisionen reflektieren die Fachpersonen ihr pädagogisches Handeln. Die persönliche Fallreflektion zu den platzierten Kindern und Jugendlichen, zum Herkunftssystem sowie zur Pflegefamilie halten die Fachpersonen zusätzlich schriftlich fest und erarbeiten Thesen für ein besseres Fallverständnis.

6.1 Elternarbeit

Gemäss unserem traumapädagogischen Ansatz begegnen wir den Eltern mit einer wertschätzenden Grundhaltung, mit transparenter und partizipativer Kommunikation und dem Verständnis für den guten Grund für ihre belasteten Situationen und ihr bisheriges Handeln.

Bereits während des ersten Gesprächs beginnt der Beziehungsaufbau zu den Eltern, welcher als Fundament für die zukünftige Begleitung dient. Mit unserem Ansatz wollen wir den Boden für eine tragfähige Zusammenarbeit festigen. Oft haben Eltern in der Vergangenheit erlebt, dass sie sich wenig verstanden und abgeholt fühlen.

Wenn nötig entlassen wir die Eltern punktuell und zeitlich begrenzt aus ihrer Erziehungsverantwortung, welche wir im Rahmen der Platzierung übernehmen können. Die Eltern sollen in dieser Phase Qualitätszeit mit ihren Kindern erfahren dürfen, in welcher sie gute Momente und schöne Erlebnisse teilen dürfen, ohne dem bekannten «Erziehungsstress» ausgesetzt zu sein. Wenn immer möglich unterstützen wir die Eltern und ihre Kinder darin, dieses Gefäss zu nutzen.

Im Wissen darum, dass Eltern meist die wichtigsten Bezugspersonen für Kinder und Jugendliche sind und in den meisten Begleitungen eine Rückkehr der Kinder und Jugendlichen zu den Eltern angestrebt ist, übernehmen Gast- und Pflegefamilien oder die begleitende Fachperson nur für eine begrenzte Zeit erzieherische Aufgaben. Wenn immer möglich und unabhängig von Erziehungskompetenzen und Lebensumständen, sollen die Eltern in das Leben ihrer Kinder miteinbezogen werden und wo möglich Verantwortung übernehmen können. Auch abwesende Elternteile wollen wir, wenn immer möglich in unsere Begleitungen mit einbeziehen. Wir fokussieren daher in unseren Begleitungen auf die Ressourcen der Eltern. Wir schaffen Räume für Reflexion, Coaching und Begleitung und fördern die Eltern darin, ihre Erkenntnisse im Alltag umzusetzen. Wir unterstützen die Eltern darin, ihre eigenen, von Innen motivierte Veränderungen anzugehen.

Im Rahmen des Coachings sensibilisieren wir die Eltern auf die aktuellen Themen ihres Kindes. Je nach Platzierungsverlauf stärken wir die Eltern darin, ihre parentale Rolle wieder selbstbewusst und reflektiert zu übernehmen. Wir arbeiten mit dem Familiensystem nachhaltig an den Themen sicherer Ort, Verständnis, Akzeptanz, Momente der positiven Erlebnisse, Selbstwirksamkeit, Regeln, Kommunikation und Strukturen.

Um die Kontinuität in der Beziehung zu gewährleisten fördern wir die Kontakte zwischen den Eltern und ihren Kindern. Wenn möglich geschieht dies während regelmässiger Urlaubswochenenden und Ferien zu Hause. Bei der Vor- und Nachbereitung dieser zum Teil herausfordernden Begegnungen unterstützen wir die Kinder und Jugendlichen sowie ihr Herkunftssystem.

Können Kinder und Jugendliche keine Wochenenden zu Hause verbringen, prüfen wir bei langfristigen Platzierungen, ob eine zusätzliche Entlastungsfamilie installiert werden soll.

7. Die Gast- und Pflegefamilie

Unsere wichtigsten Partner bei stationären Betreuungsformen sind die Gast- und Pflegefamilien, welche mit uns in einer engen Zusammenarbeit stehen⁵.

Sie bieten einen überschaubaren, sozialen Rahmen, welcher Normalität in einem familiären Umfeld ermöglicht. Dieser von Kontinuität und Beziehungsnähe geprägte Ort bildet den Rahmen für die Bearbeitung der individuellen Zielsetzungen, welche die Kinder und Jugendlichen, die Gast- und Pflegefamilien und die begleitende Fachpersonen zusammen mit dem Herkunftssystem definieren und verfolgen.

Die Hauptaufgabe der Gastfamilien besteht darin, den aufgenommenen Kindern und Jugendlichen einen stabilen Rahmen, eine bedürfnisorientierte und individuelle Betreuung sowie eine tragfähige, wertschätzende und wohlwollende Beziehung anzubieten. Das Bereitstellen eines Einzelzimmers sowie die Verköstigung gehören ebenfalls zum Aufgabengebiet.

Die Gast- und Pflegefamilien gewähren während des Aufenthalts der Kinder und Jugendlichen einen sicheren Ort. Bei langfristigen Platzierungen von Kindern und Jugendlichen benutzen wird den Begriff der Pflegefamilie, die den Kindern und Jugendlichen die Integration ins Familienleben bieten. Für kürzere Platzierungen nutzen wir den Begriff der Gastfamilie.

Die Zusammenarbeit zwischen TEAM-WERK und den Gast- und Pflegefamilien ist in einem Zusammenarbeitsvertrag geregelt.

Die Gast- und Pflegefamilien durchlaufen ein umfassendes Abklärungsverfahren, in welchem sie einerseits auf ihre Eignung und Motivation hin geprüft werden und andererseits auf ihre Rolle als Pflegeeltern vorbereitet werden. Wir weisen die speziellen Herausforderungen der Arbeit hin, insbesondere auf mögliche Einflüsse auf das eigene Familiensystem.

Die Eignungsmerkmale der Gastfamilie sowie ihre speziellen Eigenschaften halten wir in einem speziellen Profil fest, welches im Rahmen der Abklärungsgespräche erstellt wird. Zudem wird ein Abklärungsbericht erstellt, welcher den für die Pflegeplatzbewilligung zuständigen Stellen zur Verfügung gestellt wird. Dieser umfasst eine entsprechende Empfehlung zu möglichen Platzierungsformen.

Der Ablauf der Pflegefamilienrekrutierung ist in den Unterlagen zur Eignungsabklärung geregelt.

8. Qualitätsmanagement

Bei unseren Qualitätsbestrebungen halten wir uns an die Richtlinien der IPK Standards und die Standards „Prozessqualität zur Platzierung von Kindern und Jugendlichen in Pflegefamilien“ von Integras⁶. Messbare Qualitätskriterien basieren auf der Anzahl betreuter Kinder und Jugendlicher pro Fachperson und der Anzahl betreuter Kinder und Jugendlicher pro Gast -oder Pflegefamilie.

⁵ Durch die kantonalen Unterschiede kann die Form der Zusammenarbeit unterschiedlich ausfallen. In einigen Kantonen sind wir Arbeitgeber und die Pflegefamilien Arbeitnehmer, in anderen Kantonen sind wir angestellt als Sozialpädagogische Familienbegleitung des Pflegeverhältnisses.

⁶ Die ehemaligen Institutionen mit dem Label FPO Integras haben sich mit der IPK zusammengeschlossen, um sich den Richtlinien der IPK zu verpflichten. Die Fachkommission Familienpflege von Integras hat im 2021 ausserdem Qualitätsstandards für die Platzierung in Pflegefamilien erstellt.

Unsere Fachpersonen betreuen maximal 10 Kinder und Jugendliche auf 100 Stellenprozent. Aufgrund der zum Teil längeren Reisedistanzen der Fachpersonen und der hohen Betreuungsfrequenz beträgt die effektive Fallbelastung rund 8 Kinder und Jugendliche pro 100% Penum. Die aktuellen Zahlen werden jeweils im Jahresbericht ausgewiesen.

In der Regel ist jeweils ein Kind oder ein*e Jugendliche*r pro Gast- oder Pflegefamilie platziert. Eine Doppelplatzierung ist möglich, wenn einerseits die behördliche Bewilligung für Doppelplatzierungen vorliegt und andererseits die Abklärung und Erfahrung ausweist, dass eine Gast- oder Pflegefamilie bezüglich ihrer Motivation, Fähigkeiten, Belastbarkeit und Strukturen (Räumlichkeiten, etc.) in der Lage ist, zwei Kinder oder Jugendliche zu betreuen. In solchen Fällen wird die Passung der Kinder und Jugendlichen untereinander beachtet.

Platzierungen von mehr als zwei Kindern und Jugendlichen dürfen nur in professionellen Gast- oder Pflegefamilien vorgenommen werden. Ausnahmen können bei Platzierungen von Geschwistern oder in speziell dafür qualifizierten Gast- oder Pflegefamilien mit entsprechender Bewilligung vorgenommen werden.

8.1 Kleinteam

Ein Kleinteam ist jeweils so organisiert, dass sich zwei Fachpersonen in einem Stellvertretungssystem ergänzen. Beide Fachpersonen kennen gegenseitig ihre Fälle, so dass eine qualitativ hochstehende Stellvertretung gewährleistet werden kann. In regelmässigen Fallbesprechungen wird über den aktuellen Stand der Platzierungen ausgetauscht und gemeinsam Reflexionen durchgeführt. Insbesondere folgende Punkte werden besprochen und dokumentiert:

- Hypothesen zum Herkunftssystem
- Hypothesen zur Pflegefamilie
- Hypothesen den Kinder oder Jugendlichen
- Selbstreflexion der Fachperson zum Fall
- Besondere Vorkommnisse im Platzierungsverlauf
- Wichtige Entscheidungen, welche einen Einfluss auf die Entwicklung haben
- Meinung der Kinder und Jugendlichen zu diesen Entscheidungen

Die Leitung des Kleinteams nimmt regelmässig an den Fallbesprechungen teil. Die Fachpersonen informieren bei wichtigen Ereignissen oder bevorstehenden Entscheiden die zuständige Leitung des Kleinteams.

Alle mittel- bis langfristigen Platzierungen werden regelmässig mittels Fallbesprechungen und gemeinsamer Besuchen bei der Gast- oder Pflegefamilie von einer Leitungsperson oder erfahrenen zweiten Fachperson begleitet. Dieses 4-Augen-Prinzip ermöglicht es, neue Impulse von aussen zu erhalten und anhand kritisch-konstruktive Rückmeldungen das eigene Vorgehen sowie mögliche Vorgaben zu überprüfen. Diese gemeinsamen Besuche werden im Journal dokumentiert.

8.2 Evaluationen

Als lernende Organisation wollen wir uns weiterentwickeln und von unseren Erfahrungen (positive sowie optimierungsbedürftige) profitieren.

Deshalb holen wir regelmässig standardisiert in Form von Fragebögen internes und externes Feedback über unsere Organisation, über unsere Gast- und Pflegefamilien sowie unsere Fachpersonen ein. Wir nehmen Kritik ernst und sprechen Konflikte an. Die Evaluationsdaten werden jeweils im Jahresbericht ausgewiesen.

Unsere Fachpersonen, Gast- und Pflegefamilien besuchen regelmässig Weiterbildungen und lassen neue Erkenntnisse in die Arbeit einfließen.

8.3 Verantwortlichkeiten

Um eine möglichst hohe Unabhängigkeit und interne Kontrolle der einzelnen Führungsfunktionen zu gewährleisten, haben wir keine Personalunionen auf Leitungsebene. Verwaltungsrat, Geschäftsleitung, Leitung Fachbereich sind durch unterschiedliche Personen besetzt.

8.4 Dokumentation

Wir haben unsere Prozesse und Konzepte verschriftlicht und diese werden in regelmässigen Abständen den neuen Anforderungen angepasst.

An Teamsitzungen und Fachteamsitzungen werden Protokolle geführt. Die gesamte Falldokumentation inklusive der Journalführung und dem Gast- und Pflegefamilienprofil sind in der Software «Adessa» oder in der „TEAM-WERK Dropbox“ gesichert. Der Zugang ist passwortgeschützt. Alle Fachpersonen haben online jederzeit Zugriff auf die Daten. Dies ermöglicht es insbesondere auch den stellvertretenden Fachpersonen und dem Pikettdienst alle relevanten Informationen bei Bedarf abrufen zu können.

8.5 Engagement

Wir engagieren uns über die eigene Organisation hinaus in der Verbandsarbeit, leben Transparenz vor und nehmen an Forschungsprojekten teil. Aktuell sind wir vertreten bei:⁷

- Fachkommission Familienpflege des Fachverbands Integras
- Dachverband Traumapädagogik
- Netzwerk IPK; Institutionelle Pflegeplätze für Kinder und Jugendliche
- PACH; Pflegekinder-Aktion Schweiz
- FICE; Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen
- KOOP: Kooperation von sozialpädagogischen Angeboten für Jugendliche im Raum Zürich
- Gründung des Fachverbandes Familienpflege

8.6 Vorgehen bei Krisen und besonderen Vorfällen

Die Informationsabläufe bei Krisen innerhalb der Organisation sind klar geregelt.

Die Gast- und Pflegefamilien, welche durch uns angestellt sind, werden in den Richtlinien zur Zusammenarbeit darauf vorbereitet und verpflichten sich, bei aussergewöhnlichen Vorfällen unverzüglich die zuständige Fachperson oder den Pikettdienst von TEAM-WERK zu informieren.

⁷ Stand April 2021

Die Fachpersonen wiederum informieren bei aussergewöhnlichen Vorfällen unverzüglich und zwingend die TEAM-WERK-Leitung und setzen anschliessend das gemeinsam erarbeitete Vorgehen um. Bei aussergewöhnlichen Vorfällen legen wir besonderen Wert auf sofortige Transparenz nach Ausseren. Bei massiven Grenzüberschreitungen durch Jugendliche (z.B. Gewalt und Drohungen) empfehlen wir eine Anzeige, respektive erstatten selbst Anzeige.

8.7 Beschwerdeweg

Im Zusammenleben ist es normal, dass es auch zu Unstimmigkeiten untereinander kommen kann. Wir finden es wichtig, dass diese zuerst mit der Gast- und Pflegefamilie angesprochen werden. Falls sich keine Lösung finden lässt oder die Themen umfangreicher sind, steht den Kindern und Jugendlichen ihre begleitende Fachperson für eine Lösungsfindung zur Verfügung. Die Kinder und Jugendlichen können sich selbstverständlich auch jederzeit an ihre Eltern oder die leistungsbestellende Behörde wenden.

Im Aufnahmegespräch werden alle platzierten Kinder und Jugendlichen anhand des Schreibens „Information Eintritt im TEAM-WERK Eltern Jugendliche“ über die Beschwerdewege von TEAM-WERK informiert. Diese sind wie folgt:

- Beschwerden über die Gast- oder Pflegefamilie sind an die begleitendes Fachperson von TEAM-WERK zu richten
- Beschwerden über die begleitendes Fachperson gehen an die Geschäftsleitung
- Beschwerden über die Geschäftsleitung werden dem Verwaltungsrat von TEAM- WERK schriftlich an: Verwaltungsrat TEAM-WERK, Seeblick 1, 6330 Cham gemeldet
- Bei Beschwerden gegen Platzierungsentscheide der leistungsbestellenden Stelle verweisen wir auf den entsprechenden Beschwerdeweg und die Kinderanwaltschaft (www.kinderanwaltschaft.ch).

Nach ihrem Eintritt bei TEAM-WERK erhalten alle platzierten Kinder und Jugendliche zusätzlich die Broschüre von Quality4Children «Deine Rechte, wenn du nicht in deiner Familie leben kannst», welche die Kinder und Jugendliche über ihre Rechte und Möglichkeiten aufklärt. Die begleitende Fachperson thematisiert mit den Kindern und Jugendlichen aufkommende Fragen oder Unklarheiten.

9. Datenschutz / Dateneinsicht / Schweigepflicht

Alle Mitarbeitenden von TEAM-WERK unterstehen der Schweigepflicht. Wir gehen mit unseren Daten zu der Klientel sorgsam um und geben diese nur in Absprache mit der Klientel und den Leistungsbestellern weiter. Vorbehalten sind gesetzliche Anzeigepflichten, die sich auf übergeordnete Kindesinteressen stützen. Alle Berichte und Standortprotokolle werden standardmässig der Klientel und den Dienstleistungsbestellern zugestellt.

10. Übersicht der Konzepte/ Merkblätter und Informationen:

- Rahmenkonzept (2021)
- Konzept Traumapädagogik (2021)
- Konzept ambulante Begleitungen (2021)
- Merkblatt zu der Aufnahme von Kindern und Jugendlichen (2021)
- Standardregeln (2021)
- Information zum Eintritt in eine Pflege- oder Gastfamilie (2019)
- Ablaufschema Krisenkommunikation (2019)
- Gewaltkonzept (2019)
- Konzept Prozessorientiertes Timeout (2019)
- Handlungskonzept bei suizidalem Verhalten (2019)
- Ausführungskonzept für Jugendliche mit psychischen Auffälligkeiten (2018)
- Konzept für Pflege- und Gastfamilienschulung (2018)
- Konzepte für Langzeitplatzierungen von Kindern (2018)
- Medienkonzept (2018)
- Konzept Tagesstrukturprogramm (2016)